

SOZIALES KOMPETENZTRAINING

Gruppenangebot im Kinderschutz-Zentrum Liezen

Status quo

Vor der Corona-Pandemie hat das Kinderschutz-Zentrum Liezen Dank Spenden jahrelang Trainings zur Förderung der sozialen Kompetenz für Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Altersgruppen angeboten.

Die Zuweisungen dafür erfolgen sowohl von KooperationspartnerInnen (Kinder und Jugendhilfe, Schulpsychologie, ÄrztInnen, Beratungsstellen, Lehrkräfte,...) als auch durch Eigeninitiative.

Da im vergangenen Herbst nach längerer pandemie-bedingter Pause wieder 2 Gruppen stattfinden konnten, werden seither bei konkreten Anfragen auch wieder Wartelisten für unterschiedliche Altersgruppen geführt, wobei den KlientInnen keine fixe Zusage zur Teilnahme in diesem Jahr gegeben werden kann, da das Zustandekommen von Gruppentrainings von zusätzlichen Förderungen/Spenden abhängig ist. Das Kinderschutz-Zentrum Liezen hat für solche Zusatzangebote keinerlei finanzielle Mittel.

Ausschreibungen des Gruppenangebotes (z.B. an Schulen) waren in den vorausgegangenen Jahren nicht mehr nötig bzw. sinnvoll, da bereits vor Beginn eines Gruppentrainings die Anzahl der Anmeldungen meist die maximale TeilnehmerInnen-Anzahl überstiegen hat und somit die Teilnahme vom Zeitpunkt der Anmeldung abhängig ist. Alleine diese Tatsache zeigt den Bedarf und die Notwendigkeit von Präventionsangeboten wie dem sozialen Kompetenztraining.

Die Anzahl der Kinder und Jugendlichen auf der aktuellen Warteliste (Juni 2023) entspricht bereits der TeilnehmerInnenzahl von mindestens 2 Gruppen.

Projektbeschreibung

In möglichst altershomogenen Gruppen (von ca. **6 bis 10 Jahren** und **10 bis 14 Jahren**) werden **max. 8 TeilnehmerInnen** ausgehend von einer ähnlichen Ausgangsproblematik von einem Team aus zwei klinischen PsychologInnen oder PsychotherapeutInnen begleitet.

Ein „Training“ umfasst jeweils einzelne Elterngespräche vorab, um die Problematik und die Passung für die Gruppe zu explorieren, **6 Gruppentermine** zu je 2 Einheiten und ein Einzelabschlussgespräch, wo Veränderungen, Auffälligkeiten und der weitere Bedarf bzw. therapeutische Möglichkeiten mit den Eltern besprochen werden.

Die Inhalte orientieren sich an psychosozialen Problemfeldern und nicht an psychiatrischen. D.h. psychiatrische Diagnosen in Zusammenhang mit sozialen Problemstellungen können ein

Ausschlusskriterium darstellen. Eingangsprobleme können dagegen folgende sein: mangelnde Sozialkompetenz, mangelnder Selbstwert, Schwierigkeiten in der Gruppe usw.

Ziel ist immer, die inneren Ressourcen eines Kindes freizulegen und zu stärken. Teilweise sind das Kinder, die schon im Kinderschutz-Zentrum im Einzel- oder Familiensetting angebunden sind und ein Gruppenangebot mit Gleichaltrigen eine sinnvolle Ergänzung darstellt. Häufig nehmen aber Kinder teil, die eigens für diese Angebote bei uns angemeldet werden. Hier ist eine genaue Abklärung der Problemlage, der Passung zum Angebot, aber auch zur Gruppenzusammensetzung sehr wichtig. Daher wird den Elterngesprächen ein entsprechender Platz eingeräumt.

Aus Erfahrung sind **mindestens zwei Gruppen im Frühjahr und zwei Gruppen im Herbst** notwendig, um den Bedarf zu decken. Je nach Nachfrage werden sowohl die Altersgruppen, als auch die konkrete thematische Ausrichtung vorab festgelegt, wobei immer prozessorientiert gearbeitet wird. Folgende Themenschwerpunkte können sich daraus ergeben:

- Erkennen von Emotionen, Emotionsausdruck, Emotionsregulation
- Ressourcenaktivierung
- Stärkung der Selbstwirksamkeit
- Stärkung des Selbstwerts
- Umgang mit Konflikten, Vermittlung von Konfliktlösestrategien
- Umgang mit Grenzen (eigene Grenzen einfordern, Grenzen einhalten)
- Anwendung von Entspannungsverfahren
- Reflexion eigener Handlungen sowie Erarbeitung von Handlungsalternativen
- Vermittlung von aggressionsabbauender Strategien

Gruppenangebote stellen für solche Themenbereiche einen passenden Rahmen dar, weil Kinder zum einen meist eine direkte Rückmeldung der Gruppe auf ihr Verhalten erhalten und zum anderen einen sozialen Abgleich erfahren und damit auch, dass sie mit ihrem Problem nicht die Einzigen sind. Aber auch das Voneinander-Lernen, was die Copingstrategien und den Umgang mit den eigenen Ressourcen angeht, ist ein essentieller Wirkfaktor von solchen Gruppenangeboten.

Unsere Gruppen werden als geschlossene Gruppen geführt, da es um sehr persönliche Themen der Kinder geht. Das Vertrauen, das in der Gruppe entsteht, ist gleichzeitig Basis für die Arbeit und den Erfolg. Kinder lernen auch wieder, anderen zu vertrauen.

Im Unterschied zu pädagogischen Gruppen brauchen Gruppen, in denen therapeutisch und prozessorientiert gearbeitet wird, eine maximale Flexibilität, weil mit den Themen gearbeitet werden muss, die von den Kindern kommen. Der Vorbereitungs- und Dokumentationsaufwand ist damit ungleich höher und beansprucht merkbare zusätzliche zeitliche Ressourcen. Das Einlassen auf den Gruppenprozess und die Themen der TeilnehmerInnen erfordert maximale Professionalität und lässt kein Training wie das andere ablaufen. Grundstruktur, Ziele und Methodensammlungen werden zwar erarbeitet, müssen aber sehr unterschiedlich und flexibel im Ablauf eingesetzt werden.